

Medienkonferenz zum Schulversuch «Classes bilingues de la Ville de Berne» vom  
Montag, 11. Juni 2018

REFERAT VON ERWIN SOMMER, VORSTEHER AMT FÜR KINDERGARTEN,  
VOLKSSCHULE UND BERATUNG DES KANTONS BERN

*Es gilt das gesprochene Wort*

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Medienschaffende

Ich freue mich, Sie heute zusammen mit Frau Gemeinderätin Franziska  
Teuscher über den Schulversuch «Classes bilingues de la Ville de Berne» zu  
informieren. Uns ist es ein grosses Anliegen, dass pädagogische  
Weiterentwicklungen im Volksschulbereich in erster Linie in den Gemeinden  
und Schulen vor Ort aus der Praxis heraus entstehen. Deshalb geben wir den  
Schulen und Gemeinden Freiräume, damit sie innovative Ideen vor Ort  
erproben und weiterentwickeln können.

Diese Innovationen sind sehr wichtig. Denn wie jede lernende Organisation,  
sollen sich auch die Schulen weiterentwickeln, um für die künftigen  
Herausforderungen gerüstet zu sein. Nicht nur die Schülerinnen und Schüler  
und die Jugendlichen sind gefordert, lebenslanges Lernen umzusetzen,  
sondern eben auch die Lehrpersonen.

Eine Entwicklung kann aber grundsätzlich nicht «befohlen» und «Top-Down  
verordnet» werden, sondern muss vom System/der Schule selbst gewollt,  
auch von den Behörden getragen und mitverantwortet werden. Ein  
Schulversuch, welcher von Schulleitung, Lehrpersonen, Behörden und Eltern  
gemeinsam gewollt und getragen wird, hat grössere Erfolgchancen als ein  
von der Erziehungsdirektion von oben diktiert Versuch. In diesem Sinne  
fördert und unterstützt der Kanton Bern Gemeinden und Schulen, die neue  
Wege gehen wollen, um Lernmöglichkeiten, Lernformen und Angebote für die  
Schülerinnen und Schüler weiter zu entwickeln und die dabei auch über die



Vorgaben von Lehrplan und Gesetzgebung hinausgehen wollen.  
Schulversuche ermöglichen es der Erziehungsdirektion in Zusammenarbeit mit Schulen und Gemeinden vor Ort Erkenntnisse zu gewinnen, welche Schul- und Unterrichtsentwicklungen sich bewähren und mehrheitsfähig sind.

Es freut mich sehr, dass die Stadt Bern diese Möglichkeit nutzt. Das Konzept eines bilingualen Klassenzugs mit Deutsch und Französisch ist insbesondere für unseren zweisprachigen Kanton sehr vielversprechend und für die Schülerinnen und Schüler eine Chance. Das Modell basiert auf einem gleichwertigen Unterricht in den beiden Sprachen Französisch und Deutsch ab Beginn der Schulpflicht. Ab Sommer 2019 wird ein bilingualer Klassenzug ab Kindergarten aufgebaut und jährlich erweitert.

Was kann uns Besseres passieren, als Schülerinnen und Schüler in unserem zweisprachigen Kanton auch zweisprachig aufwachsen zu lassen! Sehr gerne ermöglichen wir daher der Stadt Bern diesen Schulversuch. Der Schulversuch ist aber auch eine grosse Herausforderung, da nicht nur zwei Sprachen, sondern auch zwei Bildungskulturen mit unterschiedlichen Lehrplänen aufeinandertreffen werden.

Mit der Vereinheitlichung der sprachregionalen Lehrpläne der Romandie und der Deutschschweiz und der aufeinander abgestimmten Grundkompetenzen haben wir nun politisch eine gemeinsame Basis geschaffen, an welcher sich auch der Schulversuch «Classes bilingues de la Ville de Berne» orientieren kann.

Konkret sind dies der «Plan d'études romand» und der Lehrplan 21. Mit diesen zwei Lehrplänen sind die Romandie und die Deutschschweiz in der obligatorischen Schule inhaltlich und organisatorisch zusammengedrückt. Das ist eine grosse Errungenschaft von «HarmoS», der Harmonisierung der obligatorischen Schule in der Schweiz. Diese Errungenschaft erleichtert der Stadt Bern den Aufbau der «Classes bilingues».

Ich danke den Behörden der Stadt Bern, der Schulleitung, den Lehrpersonen ganz herzlich für Ihr Engagement!

Ich wünsche allen Beteiligten viel Erfolg und gutes Gelingen!